Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 34

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich
Contra-Schmerz
CONTRA-SCHMERZ

BEAUJOLAIS
PIAT
MÂCON
Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

DOBB'S TABAC AFTER SHAVE LOTION

St. Moritz HOTEL ALBANA und Garni
das ganze Jahr offen
Bes. W. Hofmann

DKW fährt sicher, denn
DKW schenkt Fahrgefühl

MÜLLER ZÄUNE
hüten Ihre Kinder!
MÜLLER & CO. ZAUNFABRIK, LÖHNINGEN SH, Tel. 053 6 91 17

Mir isch wohl im WOLO-Bad
Jetzt ein WOLO-Rosmarin-Bad: es erfrischt, stärkt, desodoriert und schafft gute Laune!

man das Farçon größer oder kleiner haben will, nimmt man mehr oder weniger Spinat ..» Entsprechend das Rezept für Spinatschnitten: «man nimmt ein wenig jungen grünen Spinat (je nachdem man viel oder wenig Schnitten will) ...» Gleich deutlich ist das Rezept für Kuchen aus Ankenrume: «Man nimmt weißes Mehl, mehr oder weniger, je nachdem man einen großen oder kleinen Kuchen machen will ...»

Selbstverständlich ist ein Rezept für Erdäpfel-Rösti dabei, für gesottene Erdäpfel ebenfalls. Für gesottene Eier habe ich keine Vorschrift gesehen; bis man zu den Eierspeisen kommt, ist man so gründlich vorbereitet durch das Vorangegangene, daß man's schon im Schlafe kann!

Weniger günstig sind Angaben wie: «Man nimmt vier Weggli für 5 Centimes» und ähnliche. Daß es andere Zeiten waren damals, sieht man auch an den großen Mengen von Nidle und Anken, die vorgeschrieben werden; ebenfalls fast unerschwinglich dürften die Kälbermocken von 4–6–8 Pfund Gewicht sein; Markbein wird halbpfundweise vorgeschrieben. Beim Lesen mancher Rezepte fangen sich bei gewissen Leuten sicher die Gallensteine zu bewegen an, soviel Fett und Kalorien sind enthalten. –

Wenn jemand außerdem das Gruseln erlernen will, kann ich ihm, vorzugsweise beim Essen, das genaue Rezept für die Zubereitung von Schnecken vorlesen; es wird einem nämlich fast übel dabei. Sonst aber ist das Studium dieses Buches angenehm; man lernt alte Maße kennen: Immi, Loth usw.

Also bis zur nächsten Ferienzeit eine Neuauflage des Kochbuches der seligen Frau Rytz, vor allem für die kochenden Strohwitwer.

R. G.

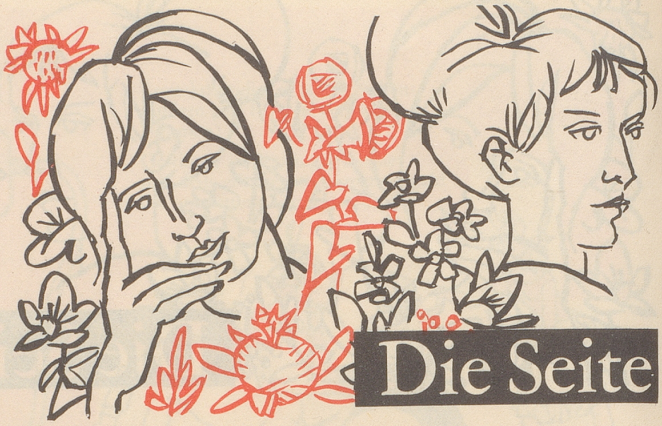
Frauen und Stollen

(zum Beitrag in Nr. 29)

Als ich noch ledig war, hatte ich eine Stelle – und einen entsprechenden Beruf – der mich oft in Stollenbauten unserer Alpen führte. Auch mir hatte man prophezeit, ich würde viele Schwierigkeiten mit den Mineuren haben, denen ich als Frau in den Stollen Unglück brächte. Die Warnungen wurden auch stets mit Beispielen untermalt.

Ich habe aber erlebt, daß eine Frau, die im Stollen etwas zu tun hat, und ihn nicht nur aus Neugierde begeht, stets willkommen ist, daß die Freude, auf abgelegener Baustelle wieder einmal eine Frau zu sehen, größer ist als der Aberglaube. Sogar am Tag der hl. Barbara durfte ich einfahren. Die italienischen Mineure haben das Fest unterbrochen und mir zugewinkt. Nach der Ausfahrt haben sie mich zum Tanz geholt.

Ruth

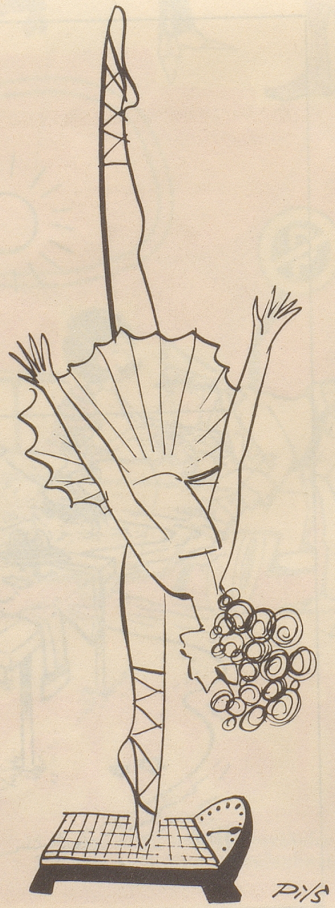


Ein Schönwetter-Rezept

Als wir letzthin diskutierten, ob wohl die heutige Wettervoraussage zufälligerweise stimme, kam meinem Neffen die glückliche Idee, doch bei meinem verstaubten Wätterhüsli nachzuschauen, was es uns zu melden habe. Im Estrich stieß ich dann auf folgende Entdeckung: in den schweizerischen Wetterhäuschen bringt bezeichnenderweise die Frau das wüste Wetter! Dieses Jahr schmollte Eva etwas zu oft vor dem Haus, weil sie das Frauenstimmrecht immer noch nicht hat – und der Regen kam prompt! Drum, liebe Schweizer Mannen, hört die Moral der Geschichte: wenn ihr nächstes Jahr einen schönen Sommer wollt, gibt es nur *ein* Mittel: gebt uns das Frauenstimmrecht!

Fränzi

Damit wir im Haus bleiben, Fränzi?
B.



Eine Lösung

Ich bin eine passionierte Frauenstimmrechtsgegnerin. Besonders das Argument von dem häuslichen Herd hat es mir angetan. Ich glaube, erst wenn jede Frau in den hausfraulichen Aufgabenkreis eingegliedert ist, sind die Grundlagen für eine bleibende Frauenstimmrechtlosigkeit festgelegt, so daß sie jeden Sturm überstehen werden. Laut Statistik gibt es jedoch in unserem Lande mehr Frauen als Männer und sie leben länger. Der Heiratsmarkt ist also für unsere Sache denkbar ungünstig, zumal mit dem reichen Angebot an Ausländerinnen.

Jede in unseren dichten Reihen kennt gewiß dieses Problem. Es fehlt allein an konstruktiven Vorschlägen, die die Lage ändern würden. Die Zeit rinnt, die Vermännlichung unserer Schwestern nimmt zu. Unsere Vorrangstellung als das einzige industrialisierte Land ohne Frauenstimmrecht ist gefährdet. Die Zeit arbeitet gegen uns. Dabei ist die Lösung doch ganz einfach. Lies im Geschichtsbuch:

«Um den Unterhalt der Witwen und Waisen sicherzustellen, ordnete Mohammed die Polygamie an.»

Also? Niemand will wohl ernsthaft behaupten, daß dies nicht unter heutigen Umständen der einzige Weg wäre, jede Frau zu ihrer naturgegebenen Bestimmung zurückzuführen. Es ist an der Zeit, daß auch unsere Männer endlich etwas Konkretes tun, um die Frauenstimmrechtlosigkeit in unserem Lan